

**Stadt Ulm
Landesgartenschau 2030**

**Nicht offener freiraumplanerischer Realisierungs- und
Ideenwettbewerb für die Gestaltung der Daueranlagen**

**Protokoll der Preisgerichtssitzung
am 10./11. März 2023**

Protokoll des Preisgerichtsverfahrens

Ausloberin

Stadt Ulm
Fachbereich Stadtentwicklung, Bau und Umwelt
Kordinierungsstelle Großprojekte KOST
Münchner Straße 1
89073 Ulm

Wettbewerb

Nicht offener freiraumplanerischer Realisierungs- und Ideenwettbewerb nach RPW 2013 für die Landesgartenschau Ulm 2030 zur Gestaltung der Daueranlagen

Wettbewerbsbetreuung und Vorprüfung

arc.grün landschaftsarchitekten.stadtplaner.gmbh
Steigweg 24
97318 Kitzingen

Niederschrift über die Sitzung des Preisgerichts am 10. und 11. März 2023

Ort: Haus der Begegnung, Grüner Hof 7, 89073 Ulm

Tag 1: 10. März 2023

Das Preisgericht tritt um 10.00 Uhr zusammen. Für die Ausloberin begrüßt Herr Tim von Winning die Mitglieder des Preisgerichts. Deren Anwesenheit wird namentlich festgestellt.

Es sind erschienen:

Fachpreisrichter/-innen

Entschuldigt ist Frau Prof. Ulrike Kirchner. An ihre Stelle tritt Herr Ulrich Krüger.
Entschuldigt ist Herr Prof. Leonhard Schenk. An seine Stelle tritt Herr Müller- Meßner.

Tim von Winning, Architekt und Stadtplaner, Bau- und Umweltbürgermeister, Ulm
Tobias Baldauf, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, München
Prof. Pascale Richter, Architektin, Straßburg
Prof. Dr. Frank Lohrberg, Landschaftsarchitekt, Stuttgart
Axel Springsfeld, Verkehrsplaner, Aachen
Herr Ulrich Krüger (anstelle von Frau Prof. Kirchner)
Urs Müller-Meßner, Landschaftsarchitekt, Stuttgart (anstelle von Herrn Prof. Schenk)

stellvertretende Fachpreisrichter/-innen

Carola Christ, Stadtplanerin, Hauptabteilung Stadtplanung, Umwelt,
Baurecht, Stadt Ulm

Sachpreisrichter /-innen

Entschuldigt ist Frau Iris Mann, Bürgermeisterin. An ihre Stelle tritt Frau Doris Schiele.

Doris Schiele (anstelle von Frau Iris Mann)
Dietrich Koch, MLR Baden-Württemberg
Banu Cengiz Öner, Fraktion GRÜNE
Reinhold Eichhorn, Fraktion FWG
Dr. Thomas Kienle, Fraktion CDU/UfA
Martin Rivoir, Fraktion SPD

Stellvertretende Sachpreisrichter/-innen

Entschuldigt ist Herr Reinhard Kuntz.

Winfried Walter, Fraktion CDU/UfA

Dorothea Kühne, Fraktion SPD

Sachverständige Berater/innen:

Entschuldigt ist Herr Michael Jung VGV/GF Hauptabteilungsleitung Verkehrsplanung und Straßenbau, Grünflächen, Vermessung.

An seine Stelle tritt Frau Ute Metzler, Verkehrsplanung (VGV/VP) Abteilungsleitung.

Christian Giers , VGV/GF Abteilungsleitung Grünflächen

Harald Walter, KOST Koordinierungsstelle Großprojekte

Christian Strunk, Sachgebietsleitung Verkehrsplanung

Lars Schneider, Planungen von LSA und verkehrstech. Einrichtungen

Sarah Waschler, Sozialplanung im Fachbereich Bildung und Soziales

Edith Heppeler, bwgrün.de

Beata Hertlein, Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart

Als Gäste werden zugelassen Herr Milde und Frau Schweighöfer.

Als Vorprüfer sind anwesend:

Herr Thomas Wirth und Herr Robin Holfelder,

arc.grün landschaftsarchitekten.stadtplaner, Kitzingen

Herr Tim von Winning bestätigt die Vollzähligkeit des Preisgerichtes mit 13 stimmberechtigten Mitgliedern und leitet die Wahl des Vorsitzenden.

Aus dem Kreis der Fachpreisrichter/innen wird Herr Prof. Frank Lohrberg bei eigener Enthaltung einstimmig zum Vorsitzenden des Preisgerichts gewählt. Herr Prof. Lohrberg nimmt die Wahl an und bedankt sich für das entgegengebrachte Vertrauen.

Der Vorsitzende prüft die Anwesenheitsliste und bestimmt als Protokollführer Herrn Thomas Wirth.

Der Vorsitzende erläutert daraufhin die Grundzüge des Wettbewerbs und betont die gewünschte aktive Einbeziehung aller im Preisgericht beteiligten Personen an der Diskussion.

Auf Nachfrage des Vorsitzenden versichert jeder der Anwesenden, dass er

- keinen Meinungsaustausch mit Wettbewerbsteilnehmern über die Wettbewerbsaufgabe und deren Leistungen geführt hat und während der Dauer des Preisgerichts nicht führen wird,
- bis zum Preisgericht keine Kenntnis der Wettbewerbsarbeiten erhalten hat,
- das Beratungsgeheimnis wahrt und es unterlassen wird, Vermutungen über den Verfasser einer Arbeit zu äußern.

Das Preisgericht wird auf eine objektive, allein an der Auslobung orientierte Beratung verpflichtet.

Der Vorsitzende erläutert den Ablauf der Preisgerichtssitzung.

Gemäß den Wettbewerbsregeln werden die Arbeiten vom Preisgericht zugelassen, die:

- termingemäß eingegangen sind.
- den formalen Bedingungen der Auslobung entsprechen.
- keinen absichtlichen Verstoß gegen den Grundsatz der Anonymität erkennen lassen.
- in wesentlichen Teilen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen.

Das detaillierte Ergebnis der Vorprüfung wird den Beteiligten in Form eines schriftlichen Berichts zur Verfügung gestellt.

Um 10:30 Uhr beginnt der Bericht der Vorprüfung.

Bericht der Vorprüfung

Herr Wirth erläutert den Aufbau des Vorprüfberichtes und informiert über die formalen Kriterien.

Es wurden 14 prüffähige Wettbewerbsarbeiten eingereicht eingegangen. Bei allen eingereichten Arbeiten wurde der Nachweis der fristgerechten Abgabe erbracht. Alle Arbeiten wurden unter Wahrung der Anonymität eingereicht.

Abweichende und zusätzliche Leistungen wurden festgestellt und werden dem Preisgericht im Rahmen des Informationsrundgangs erläutert.

Das Preisgericht wird über die Zulassung der Wettbewerbsbeiträge nach Sichtung im Informationsrundgang befinden.

In Bezug auf Teil B der Auslobung waren in der Auslobung keine bindenden Vorgaben formuliert.

Informationsrundgang

Der Informationsrundgang mit Erläuterungen durch die Vorprüfung beginnt um 10.30 Uhr.

Die zugelassenen Arbeiten werden ausführlich und wertfrei beschrieben.

Dem Preisgericht werden die wesentlichen inhaltlichen und funktionalen Merkmale der Wettbewerbsarbeiten aufgezeigt.

Das Preisgericht unterbricht seine Sitzung für eine kurze Mittagspause.

Um 14.45 Uhr endet der Informationsrundgang.

Vor der Bewertung der zugelassenen Arbeiten werden die Beurteilungskriterien aus der Auslobung aufgerufen:

- Gesamtkonzept Freiraum und Verkehr
- Nutzungsqualität und Atmosphäre
- Funktionalität aller Verkehrsanlagen und Verkehrsbeziehungen
- Gestalterische Qualität
- Ökologie, Nachhaltigkeit und stadtklimatische Wirksamkeit
- Art des Umgangs und Nutzung des vorhandenen Bestandes und der Denkmale
- Wirtschaftlichkeit und Umsetzbarkeit auch hinsichtlich Herstellung und Unterhaltung

Danach werden die Eindrücke aus dem Informationsrundgang vom Preisgericht zusammengefasst.

Eine große Vielfalt und wünschenswerte Breite an Entwurfslösungen wird festgestellt.

Das Preisgericht würdigt die Qualität der eingereichten Arbeiten.

Im Laufe des Informationsrundgangs hat das Preisgericht festgestellt, dass geringfügige Abweichungen hinsichtlich der geforderten Leistungen die Beurteilung der Arbeiten nicht beeinträchtigen.

Da die Wettbewerbsleistungen aller eingereichten Arbeiten im Wesentlichen dem geforderten Leistungsumfang entsprechen, beschließt das Preisgericht einstimmig, alle Entwürfe zur Bewertung zuzulassen.

Bei den unterschiedlichen Entwurfsansätzen wird bei der weiteren Betrachtung insbesondere auf folgende Punkte zu achten sein:

- Erlebbarkeit der Stadtstraße und der Bezug zur umgebenden Bebauung
- Stadtypische Gestaltung für Ulm
- Wirksamkeit der Bezüge auf die Historie
- Lärmschutz – Wirkung nach Innen und Außen ohne abgrenzend zu wirken
- Ansätze zu Stadtklima und Schwammstadt
- Angemessenheit der vorgeschlagenen Maßnahmen
- Barrierefreiheit
- Eingriffe in den Bestand der Grünflächen müssen nachhaltig begründet sein

1. Wertungsrundgang

Der erste Rundgang beginnt um 15.00 Uhr.

Im ersten Rundgang werden keine Arbeiten ausgeschieden.

Der erste Rundgang endet um 15.40 Uhr.

2. Wertungsrundgang

Der zweite Rundgang beginnt um 15.45 Uhr.

Im zweiten Arbeitsgang werden die Arbeiten detaillierter diskutiert und beurteilt. Dabei wird auf die städtebaulichen Qualitäten und Funktionalitäten der Entwürfe ausführlich eingegangen.

Unter Würdigung der konzeptionellen Merkmale werden im zweiten Rundgang folgende Arbeiten ausgeschieden:

Tarnzahl

Abstimmung

1001

10:3

Der Eingriff in die Topographie und den Baumbestand der Kienlesbergbastion wird kritisiert. Räumlich wenig überzeugende Freiraumgestaltung im Bereich Blaubeurer Tor; kaum Grünbezug zwischen Grünanlage Thränstraße und Kleiner Ehinger Anlage, jedoch angemessene Gestaltung im Bereich große Ehinger Anlage und der „Donauschnecke“.

1002

7:6

Für die Arbeit 1002 wurde ein Rückholantrag gestellt (s.u.)

1003

11:2

Trotz der konzeptionell starken Idee des „Landschaftszopf“ wenig Durcharbeitungsgrad in allen Teilbereichen. Der Eingriff in Baumbestand Kienlesbergbastion und Ehinger Anlagen wird kritisiert; Aussagen zum Lärmschutz fehlen.

1004

12:1

Die Idee kann in verschiedenen Teilbereichen nicht überzeugen: Dimensionierung Aussichtsbalkon Kienlesbergbastion, kleinteiliges Umfeld Blaubeurer Tor, Orientierung Bahnpark-Freifläche zur B10, fehlende Grünverknüpfung Grünanlage Thränstraße zur Kleinen Ehinger Anlage, neues Wegesystem in der Großen Ehinger Anlage.

1006 12:1

Die Idee der modernen Interpretation der alten Befestigungsanlagen wird zunächst begrüßt. In der Detailausbildung mit allen formalen Elementen wirkt sie allerdings aufgesetzt und wird vor allem im Punkt der Länge und Positionierung der Sitzlinien als nicht angemessen bewertet. Im Bereich des Blaubeurer Tor wird die Chance einer großzügigeren räumlichen Freiflächenausbildung nicht genutzt.

1007 12:1

Die Idee der „Fragmente“ wird zunächst teilweise positiv bewertet, wirkt aber in der weiteren Diskussion und Abwägung in Bezug auf die „Historischen Spuren“ als wenig nachvollziehbar und aufgesetzt. Im Bereich des Blaubeurer Tor wird die Chance einer großzügigeren räumlichen Freiflächenausbildung nicht genutzt. Das neue Wegesystems mit seinem Bezug auf die Lärmschutzwand in der Großen Ehinger Anlage wird kritisch hinterfragt.

1008 11:2

Die Arbeit kennzeichnet starke Eingriffe in allen Bereichen, um mit teilweise topographischer Überformung eine klar ablesbare Idee aufzuzeigen. Diese Eingriffe betreffen jedoch auch maßgebliche Verkehrsvorgaben. Der Ideenbeitrag wird durchaus gewürdigt, die Intensität und der Umfang der Eingriffe jedoch kritisch diskutiert.

1010 10:3

Die Ansätze im Bereich Kienlesbergbastion werden gewürdigt, im Bereich „Bahnpark“ jedoch eine zu starke städtebauliche Verdichtung kritisiert. Im Bereich Blaubeurer Tor und den Grünanlagen entlang Kleiner und Großer Blau wird eine fehlende Großzügigkeit in der Raumbildung festgestellt.

1011 9:4

Vermisst wird eine fehlende barrierefreie Aussichtsplattform im Bereich Kienlesbergbastion. Raumbildungen im Bahnpark, Bereich Blaubeurer Tor werden kritischer gesehen. Atmosphärisch guten Perspektiven steht eine schwerer lesbare Lageplandarstellung gegenüber. Fehlende Funktion der Abfahrt Wegebeziehung Große Ehinger Anlage hinunter zum stadtsseitigen Donauuferweg.

Für die Arbeit 1011 wurde ein Rückholantrag gestellt (s.u.)

1013 13:0

Der Detaillierungsgrad der Arbeit ist äußerst gering. So sind etwa Radwegführungen nicht durchgängig definiert, die Lage der Lärmschutzwände problematisch oder die Baumtore am Ehinger Tor nicht realisierbar. Die Perspektiven zeigen nicht die wesentlichen Bereiche.. Der starke Eingriff in Baum- und Wegebestand in der Kleinen und Großen Ehinger Anlage ist nicht angemessen.

1014 9:4

Die Idee des „Durchgehenden Bastionsweg“ wird anerkannt, kritisch wird besonders die räumliche Ausbildung des östlichen Freiraums am Blaubeurer Tor mit einer „Schwammlandschaft“ auf dem Tunnelbauwerk gesehen. Die Aufgabe des Söflinger Kreisels führt nicht zu verbesserter Situation. Der starke Eingriff in Baum- und Wegebestand in der Kleinen und Großen Ehinger Anlage durch ein formal über alle Teilbereiche gezogenes Wegesystem ist nicht angemessen.

Rückholanträge:

Für die Arbeit 1002 wurde ein Rückholantrag gestellt.
Mit 8:5 wurde die Arbeit 1002 in die engere Wahl genommen.

Für die Arbeit 1011 wurde ein weiterer Rückholantrag gestellt.
Mit 10:1 wurde der Antrag abgelehnt.
Die Arbeit 1011 bleibt im 2. Rundgang ausgeschieden.

Der 2. Rundgang endet um 17.30 Uhr

Damit verbleiben folgende Arbeiten in der Engeren Wahl:

Tarnzahl

1002

1005

1009

1012

Das Preisgericht beendet die Sitzung des ersten Tages um 17:30 Uhr.

Tag 2: 11. März 2023

Das Preisgericht tritt wieder um 9:00 Uhr zusammen. Das Ergebnis des ersten Tages mit der Auswahl der Arbeiten zur engeren Wahl wird kurz zusammengefasst.

Anschließend werden die in der engeren Wahl verbliebenen Arbeiten von Arbeitsgruppen aus Fach- und Sachpreisrichtern einzeln bewertet.

In einem schriftlichen Bericht werden die in den Diskussionen der Rundgänge gewonnenen Erkenntnisse, unter Berücksichtigung der Erläuterungstexte und den Anforderungen der Auslobung, von den Arbeitsgruppen zusammengefasst und um Kommentare der Sachverständigen ergänzt.

Die schriftliche Beurteilung der Entwürfe wird vor den jeweiligen Arbeiten verlesen, von der Jury diskutiert, korrigiert und verabschiedet.

Schriftliche Beurteilung der Entwürfe der engeren Wahl**1002**

Die Arbeit schafft eine durchgängig lesbare räumliche Idee von der Festung bis zur Donau und versucht dennoch die Charaktere der einzelnen Raumsequenzen zu berücksichtigen. Das Einpacken der B10 in einen Baumsaum ist hinsichtlich der Absicht der Integration der Stadtstraße konsequent, wirft jedoch in der Umsetzbarkeit (z.B. Tunnelüberdeckung, Lichtraumprofile, ..) wesentliche Fragen der Machbarkeit auf. Das Hereinziehen der Ehinger Anlage Richtung Ehinger Tor besticht in der Geste und klärt die Fortführung entlang der Thränstrasse.

Pocket-Sportnutzungen und integrierter Lärmschutz greifen massiv in den sehr wertvollen Baumbestand ein, könnten in einer Weiterentwicklung jedoch durch entsprechend sensible Redimensionierung und das Rückspringen auch vom Straßenraum aus ein wertvolles Bild erzeugen und ggfls. auf besonders wertvolle Einzelbäume und Baumgruppen situativ im Bestand reagieren.

Die Adressbildung über Donau in Form eines Balkons mit integrierter Höhenüberwindung / Anbindung wird positiv diskutiert, könnte jedoch spezieller ausformuliert werden. Kontrovers wird das Schließen des Blockrands im Bereich der Sophie-Scholl-Schule diskutiert. Der Lärmschutz der Schulanlage durch Bebauung sowie die städtebauliche Fassung des Straßen- und Platzraums bringt jedoch unstrittig neue Qualitäten.

Der Ehinger Platz überspannt den Straßenraum als locker mit Bäumen bestandener Stadtraum mit neuer Aufenthaltsqualität.

Die Einbindung des Söflinger Kreisels als Aktivring wird als Form der Rückeroberung auch schwieriger, von Infrastrukturen überprägten Orten gewürdigt. Das gewählte Mittel der Stegkonstruktion erscheint jedoch im Aufwand überzogen, die Barrierefreiheit wäre nicht gegeben.

Die Klammerung durch einen straßen- und einen bebauungsseitigen Weg im Bereich der kleinen und großen Blau verspricht im Zusammenspiel mit der Öffnung des Kanals ein spannendes Raumerlebnis trotz beengter Platzverhältnisse, benötigt jedoch mehrere neue Brücken. Der Vernetzungsgedanke in die Nachbarquartiere bleibt leider oft unbeantwortet. Das Radwegenetz müsste entsprechend der übergeordneten städtischen Gesamtkonzeption weiterentwickelt und ergänzt werden.

Das allseitige Freistellen des Blaubeurer Tors in einer großzügigen Wiesenmulde ist räumlich ein gut nachvollziehbarer Ansatz, leider hebt der Erschließungsweg diese Geste etwas auf. Eventuell könnte die Berücksichtigung der Zeitschicht des bestehenden Brückenbauwerks die Besonderheit dieses Ortes weiter akzentuieren und den Raum für ein breiteres Publikum im Sinne der vorgeschlagenen, begehbaren Plattform attraktivieren. Die Idee der Mehrfachnutzung des Wiesenraums auch als Retentionsmulde wird begrüßt, zu klären wäre jedoch, welches Wasser hier rückgehalten werden soll.

Die Bebauung am Bahnpark weicht von den städtebaulichen Strukturen ab, die Ausformulierung der gewonnenen Freiräume in diesem Abschnitt überzeugen nicht bzw. lassen viel Potential ungenutzt.

Der Weg im Burggraben wird positiv diskutiert, allerdings erscheinen die Ausformulierung der Aufweitungen sowie das gleichmäßige Oszillieren etwas formal für diesen spannenden Raum.

Die eingeschobenen Terrassen der Kienlesbergbastion mit Spiel- und Aufenthaltsangeboten sind interessant und könnten in Überlagerung mit den historischen Kanonenplattformen zu einer spannenden Neuinterpretation weiterentwickelt werden. Hierzu wären sie ggfls. in ihrer Anzahl zu reduzieren und sensibel in die Topographie einzuschneiden.

Insgesamt zeigt die Arbeit eine gute Auseinandersetzung mit der spannenden Aufgabenstellung, die eingesetzten entwerferischen Mittel sind in Anbetracht der Chance einer Stadtreparatur jedoch oftmals unsensibel.

1005

Die Leitidee der Arbeit stellt ein überzeugendes, identitätsstiftendes Gesamtkonzept mit zwei unterschiedlich motivierten Wegeführungen vor. Die schnelle „Glacisroute“ führt dabei konsequent linear und auf direktem Weg östlich der B 10 von der Kienlesbergbastion zur Donau, während der „Flanierweg“ alle Bereiche langsamer durchwandert und im südlichen Bereich auch auf die Westseite der Bundesstraße wechselt. Diese kraftvolle Idee wird unterstützt durch verschiedene „Sphären“, die die Besucher auf ihrem Weg durch das gesamte Gartenschaugelände entdecken können. Durch die konzeptionelle Idee entsteht eine gut ablesbare, dem Ort angemessene „Dachmarke“, die das Format „Landesgartenschau“ im Jahr 2030 zukunftsfruchtig umsetzt.

Während die „Glacisroute“ als Fahrradschnellweg relativ zügig mit wenigen Verschwenkungen das Gelände durchläuft, eröffnet der „Flanierweg“ für die Fußgänger mannigfaltigere Abzweigungen, Verschwenkungen, kleine Balkone und ruhigere Aufenthaltsbereiche. Die Dimension dieser im wiederkehrenden formalen Kontext gestalteten Orte ist dem Ort wohlthuend angemessen und trägt in der Größe nicht auf. Unterstützt wird dieses gestalterische Motiv durch richtige städtebauliche Setzungen und räumlich spannend ausgebildete Freiräume. Durch den Perspektivwechsel ergibt sich im Gesamtraum eine differenzierte Gliederung und eine Lebendigkeit, die von der Jury positiv gewertet wird. Ein innovativer „People mover“ führt hoch zur Wilhelmsburg. Als Ergänzung wäre ein behindertengerecht geführter Aufgang von der Bushaltestelle hinauf zur Straße „Heckenbühl“ wünschenswert. Die Anbindungen der „Glacisroute“ an das städtische Radwegenetz wird bei dieser Arbeit vernachlässigt und sollte ergänzt werden.

Innerhalb der Kienlesbergbastion wird der Rondengang geschlossen und durch ein behutsam eingefügtes Wege- und Platzsystem innerhalb der Bastion ergänzt.

Ein „Nordauftakt Glacisroute“ mit neuer Brücke über den Festungsgraben im Bereich des ehemaligen Schießstandes bildet gleichzeitig Auftakt für den Grabenweg, welcher in sehr schlichter Führung den Boden des Grabens für die Besucher erlebbar macht.

Ein besonderer Ort verspricht die behindertengerecht gebaute Aussichtsplattform an der Südostecke der Bastion zu werden. Diese wird baulich in Rücksicht auf das Denkmal auf das Gelände aufgesetzt.

Im Bereich des „Bahnparks“ schirmt eine neue städtebauliche Setzung entlang der B10 die neu entstehende Freifläche ab. Hier finden Bewegungssportarten ihren Platz. Konzeptionell schlägt diese Nutzung die Brücke auf die Südseite der Schillerstraße und bietet hier ein qualitativvolles Freiraumangebot für das neu entstandene Stadtquartier „Dichterviertel“.

Wohlthuend freigestellt wirkt daneben das „Blaubeurer Tor“. Geschickt wird der enge Raum westlich des historischen Bauwerks mit Sitzstufen und einer unauffälligen eingegrüntem Lärmschutzwand ausformuliert.

Im weiteren Verlauf nach Süden wird der Verbindungskanal zwischen Kleiner und Großer Blau als „Urbane Aue“ geöffnet und neue attraktive Orte am Wasser geschaffen. Eine etwas zurückhaltende Gestaltung bis zur Höhe des Söflinger Kreisels hätte dem Beitrag an dieser Stelle nicht geschadet.

Hier bietet sich genügend Ausstellungspotential für das Gartenschauhalbjahr. Die neue Brücke über die „Große Blau“ sollte hinsichtlich des bestehenden Brückenangebotes am Ort diskutiert werden. Auch die weitere Führung des Flanierweges mit einem „Blauregen-Stahlfachwerk“ nun auf der Westseite der B10 wirkt etwas aufgesetzt.

Für den „Platz vor dem Ehinger Tor“ wird ein Belagsteppich von der Seite des Tores über die B10 gezogen und so eine freiraumplanerische Verzahnung erreicht.

Dieser Teppich ist hinsichtlich der Funktionalität zu diskutieren. Die kräftige rote Ausformulierung der „Glacisroute“ direkt vor dem Tor könnte etwas zurückhaltender südlich positioniert werden.

Östlich des „Scholl-Gymnasiums“ wird mit Mensa und einer Blockbebauung eine städtebauliche Setzung vorgeschlagen, die die Definition der B 10 als Stadtstraße in diesem Bereich stärkt und ihr die überdimensionierte und trennende Wirkung etwas nimmt.

Der Freiraum östlich der Schule wird als „Platz mit stilisierten Flugblättern“ thematisch besetzt und erhält eine neue Qualität auf dem Dach der bestehenden Sporthalle.

Die Dimension der vorgeschlagenen Neubebauung wird kontrovers diskutiert.

Im Bereich der Grünanlage entlang der Thränstraße und der Kleinen und Großen Ehinger Anlage wird der Bestand weitestgehend berücksichtigt.

Die Eingriffe in den wertvollen Baumbestand sind gering. Die Querung der Zinglerstraße ist mit der Präferenzierung des Grüns sehr gut gelöst. Ohne große gestalterische Zwangspunkte führt der „Flanierweg“ zum Fluss und endet mit der kraftvollen Geste des „Donauspitz“, einer über den Flusslauf geschobenen Wegeverschwenkung mit behindertengerecht gestalteter Abfahrt zum stadtseitigen Uferweg. Der dargestellte Abgang auf den uferseitigen „Ziegelländeweg“ ist aufgrund der zu schmalen Darstellung der Adenauerbrücke so nicht lösbar.

Abschließend setzt sich die Arbeit auch intensiv mit dem Lärmschutz auseinander. In Anlehnung auf die in Teilen am Ort noch vorhandene Escarpe wird die Wand als Abfolge aus „Grün und Bau“ mit Vegetation, Holz- und Glaselementen ausformuliert.

Insgesamt stellt die Arbeit eine in allen Teilen hervorragenden Beitrag zur Lösung der schwierigen Aufgabenstellung dar. Sie bietet in puncto Nachhaltigkeit und Angemessenheit einen hohen Mehrwert für das Freiraumsystem Ulms in den kommenden Jahrzehnten. Eine Gartenschau kann in der vorgeschlagenen Flächenabfolge mit einem großen Spannungsbogen ausgerichtet werden. Besucher werden ermutigt, den gesamten Grünzug bis zur Donau zu erwandern. So kann zusammen mit weiteren touristischen Angeboten und gutem Marketing ein Zweck der Gartenschau erreicht werden, die Aufenthaltsdauer der Besucher in Ulm zu verlängern.

1009

Die Arbeit besticht durch die klare und durchgehende Haltung einer sehr kristallinen Formensprache in der Wegeführung und Verwendung von schollenartig verkippten Stützmauern und Erdsulpturen vom Kienlesberg bis zur Donau. Es wird bewusst auf eine historisierende Rekonstruktion nur noch fragmentaler Befestigungsreste verzichtet. Vielmehr wird das Thema neu interpretiert und in eine adäquate, zeitgenössische Antwort transformiert. Mit wenigen Ausnahmen wird ein durchgehender Grünzug durchgehalten, wenn auch nicht alle Bereiche von hoher Qualität gezeichnet sind.

Eine gute räumliche Abfolge einzelner Freiräume mit gemischten Nutzungen aus Sport, Spiel, Erholung und Interaktionsflächen zeichnet die Arbeit aus. Die Wegeverbindungen führen, wo möglich, konsequent wie Adern in angrenzende Stadträume und stärken damit die sozialen Aspekte einer bislang durchtrennten Stadt.

Das verkehrliche Konzept am zentralen Knotenpunkt Ehinger Tor entspricht mit überbreiten Zebrastreifen nicht der Straßenverkehrsordnung. Die nach wie vor hohe Dichte von Fahrzeugverkehr erlaubt solche Querungen nicht. Der Vorschlag, den

ruhenden Verkehr in Paternostern zu organisieren wird grundsätzlich als guter Lösungsansatz zur Unterbringung des ruhenden Verkehrs gesehen, jedoch kann der Standort am Gymnasium städtebaulich nicht überzeugen.

Die gewünschte Stadtreparatur wird ausschließlich mit freiraumplanerischen Elementen vorgenommen. Dies gelingt in vielen Fällen, insbesondere stellt die Grünfläche im Vorfeld der Sophie-Scholl-Schule eine konsequente Fortsetzung der Ehinger Anlage dar. Währenddessen überzeugt der Bahnpark als öffentlicher Spiel- Sportpark ohne städtebauliche Elemente als reine Grünfläche. Dieser schafft für die angrenzende Wohnbebauung einen guten Ausgleich für die dort vorherrschende städtebauliche Dichte. Die Kienlesbergbastion wird durch die Stringenz der Wegeführung topografisch stark überformt und generiert in dieser Konsequenz das Entfernen von Teilen des Baumbestandes. Die Füllung des Grabens mit rechteckigen Pflanzbereichen spiegelt mehr ein Gartenschauthema, als es ein Ansatz für eine dauerhafte und nachhaltige Grüngestaltung wäre.

Das Blaubeurer Tor wird von einem feinen Wegenetz umwoben.

Die nach Westen angeordneten Sitzstufen wirken etwas zufällig, während die östlich angrenzenden Angebote sich gut in die neu geschaffene Topografie einfügen.

Dieser Bereich wird von einem hohen Durcharbeitungsgrad gekennzeichnet und schafft wertige Aufenthalts-Angebote im öffentlichen Raum. Die Grünflächen zwischen der Kleinen und Großen Blau sind wertig angelegt und widmen sich primär dem Thema Regenwasserretention.

Allerdings bleibt offen, woher das Regenwasser für die recht groß dimensionierten Anlagen resultiert. An der Großen Blau entstehen gute Zugangsmöglichkeiten ans Gewässer, ohne die Hydraulik des Gewässers zu stören.

Die nach Süden daran anschließenden Grünräume sind richtig zur Stadt hin orientiert und mit wertigen Funktionen belegt. Die Abschirmung zur B 10 wird mit Erdbauwerken sichergestellt.

Der Söflinger Kreisel bleibt nahezu unverändert, trägt einen neuen Teppich als Akustikschwamm aus Vegetationselementen.

Dessen Wirkung wird in Frage gestellt, zugleich werden hohe Unterhaltskosten in der Pflege der Kompartimentierung erwartet.

Der neue Stadtplatz Ehinger Tor ist wertig, wirkt jedoch in der Gestaltung durch große Schollen überzeichnet.

Weniger wäre hier mehr gewesen, bzw. mehr Grün in den Schollen hätte gutgetan. Begrüßt wird die Aufsplitterung der befestigten Fläche im Trambereich in grüne Schollen, und dem grünen Baumfilter vor dem Gymnasium.

Das vorgeschlagene Wasserspiel sitzt richtig, weist einen wertigen Abstand zu den verkehrlichen Flächen auf und kann dem Platz die gewünschte Urbanität zurückgeben.

Die Parkfläche der Ehinger Anlagen wird mit einer glacisartigen Topografie überformt und schafft an den Gelenken Angebote für Aufenthalt und Spiel.

Die Aufweitung der Wege und teilweise Neuorganisation der Wege wird mit dem Entfall vieler Bestandsbäume erkaufte. Hier könnte eine weniger dogmatische Haltung manch wertvollen Baum retten.

Hervorzuheben bleibt die fußläufige Anbindung der Furtenbachstraße an den Park. Ein neuer zentraler Weg, die Glacispromenade, das durchgängige Element des Entwurfes, führt geradlinig durch die Anlage und endet unpräzise an der oberen Böschungskante zur Donau.

Die Wegeführung erlaubt in weiten Teilen das bislang nicht mögliche Miteinander von Fußgängern und Radfahrern.

Der Zick-Zack-Weg zum Donauufer hin bleibt erhalten, der oberseitige Sitzplatz mit Blick auf das Gewässer könnte eine etwas größere Geste vertragen.

Die Obere Donaubastion wird zwar als wertiger, urbaner Stadtplatz mit zukunftsorientierten Antworten mittels großzügiger grüner Schollen formuliert, jedoch erscheint die formale Ausgestaltung als der Situation nicht zuträglich. Hier stören die PKW-Paternoster nicht, sondern erlauben die Entsiegelung der bislang vollversiegelten Fläche.

Insgesamt zeigt der Wettbewerbsbeitrag ein hohes Maß an Qualität und Durcharbeitungstiefe, wenn auch einige Bereiche strukturelle Mängel aufweisen. Die bauliche Umsetzung der glacisartigen Aufkantungungen lassen einen starken Eingriff in den Bestand und ein hohes Maß an baulicher Intervention erwarten. Ob eine ausgleichende Bodenbilanz im Erdbau erzielt werden kann, bleibt offen, wird als Zielsetzung jedoch gewürdigt.

Durch das zwar konsequente Durchhalten eines Leitbildes, aber die damit verbundene Überformung vieler Bereiche wird ein hohes Konfliktpotenzial in der Umsetzung erwartet.

1012

Die Verfassenden möchten mit ihrem Beitrag ein zusammenhängendes großzügiges Parkband mit hoher Aufenthaltsqualität von der Festungsanlage bis zur Donau schaffen. Das Rückgrat bildet ein mit einem einseitigen Leitband versehener 5 m breiter Geh- und Radweg, der entlang der gesamten Ausstellungsfläche verläuft, die einzelnen Parksequenzen miteinander verknüpft, die denkmalgeschützten Anlagen der Bundesfestung integriert und das Potenzial für vielfältige Verbindungen zu den angrenzenden Stadträumen hat. Es entsteht ein durchgängig erlebbarer und vielfältig nutzbarer Grünraum.

Südlich der Blau, ab dem Söflinger Kreisel, bietet die Arbeit Rad- und Fußwege beidseitig der B10 in unterschiedlichen Qualität.

Die Arbeit orientiert sich dabei stark am Bestand indem sie sehr realistisch mit den örtlichen städtebaulichen, verkehrlichen und topographischen Gegebenheiten umgeht und damit gute Chancen für eine Umsetzung bietet.

Die Idee eines Veranstaltungsplatzes an der Kienlesbergbastion ist nachvollziehbar; die dargestellten Atmosphären lassen aber wenig Bezüge zur historischen Örtlichkeit erkennen.

Der Umgang mit dem Graben ist mit einer ergänzenden Brücke und einem durchgängigen Weg in der Mitte zurückhaltend und angemessen.

Die eher schlichte Grüngestaltung der Flächen um das Blaubeurer Tor mit dem westlich abschließenden Baumkranz und freien Rasen- und Wiesenflächen, wird dem Ort gerecht und eröffnet vielfältige Möglichkeiten. Die historisierenden seitlichen Anbauten an das Blaubeurer Tor wurden jedoch kontrovers diskutiert.

Der zurückhaltend und selbstverständlich wirkende Umgang mit der Kleinen und Großen Blau erscheint angemessen und nachvollziehbar, ebenso wie die Fortführung des Weges zum Böblinger Turm.

Am Ehinger Tor wird der Versuch unternommen mit einfachen Mitteln eine neuer Zusammenhang zwischen Stadt und dem „Gymnasium im Park“ geschaffen, kann aber letztlich nicht wirklich überzeugen. Positiv gesehen wird die Idee einer Grünanlage östlich des Hans und Sophie Scholl Gymnasiums; das hier optional geplante Baufeld wurde kontrovers diskutiert.

Der Ersatz der Haltestellen-Überdachung am Ehinger Tor durch eine moderne transparente Überdachung ist nachvollziehbar, aber wird nicht wirklich als adäquate Antwort für den Stadtraum gesehen.

Die Fortführung der Wegeführungen zum Fluß respektiert die vorhandene Parkanlage in wohlthuender Art und endet an einem neuen barrierefreien Steg mit einer interessanten Aussichtsplattform, der Donaubastion.

Die Gestaltungsidee einer Lärmschutzwand wirft dagegen erhebliche Fragen auf.

Die Arbeit wirkt insgesamt eher ruhig, umgibt die historischen Bausteine mit zurückhaltenden Freiräumen und liefert damit einen interessanten Ansatz zur Verbindung der Grünräume von der Wilhelmsburg zur Donau.

Festlegung der Rangfolge der Arbeiten

Der Qualität der Arbeiten entsprechend wird nach intensiver und engagierter Diskussion eine Rangfolge festgelegt:

Rang	Tarnzahl	Abstimmungsergebnis
1	1005	12:1
2	1012	10:3
3	1009	9:4
4	1002	13:0

Festlegung der Preise und Anerkennungen

Es wird eine Wettbewerbssumme von 320.000,00 € netto bereitgestellt.
Die Wettbewerbssumme wird mit 170.000,00 € auf die Preisträger sowie mit 150.000,00 € als Aufwandsentschädigung ausgezahlt.

Das Preisgericht beschließt einstimmig mit 13:0 die Neuverteilung der Wettbewerbssumme von 170.000,00 EUR wie folgt:

- 1. Preis: 70.000,00 € (netto)
- 2. Preis: 50.000,00 € (netto)
- 3. Preis: 35000,00 € (netto)
- Eine Anerkennung 15.000,00 € (netto)

Entsprechend der Auslobung wird bei geringerer Teilnehmeranzahl die Gesamtsumme der Aufwandsentschädigung anteilig entsprechend neu aufgeteilt. Der Anteil der Aufwandsentschädigung von 150.000 € beträgt daher bei 14 Teilnehmenden jeweils 10.714,28 € netto.

Das Preisgericht beschließt einstimmig mit 13:0 die Neuverteilung der Aufwandsentschädigung gemäß der Auslobung.

Anschließend wird einstimmig beschlossen, die Preise und Anerkennungen wie folgt zu vergeben:

Preis	Tarnzahl	Preisgeld	Abstimmungsergebnis
1	1005	70.000,00 €	13:0
2	1012	50.000,00 €	13:0
3	1009	35.000,00 €	13:0
Anerkennung	1002	15.000.00 €	13:0

Für den Fall, dass der Preisträger nach Überprüfung der Verfassererklärungen aus formalen Gründen ausfallen sollte, wird das freiwerdende Preisgeld gleichmäßig auf die übrigen Preise aufgeteilt.

Empfehlungen für die weitere Bearbeitung

Es wird nach Abschluß des Wettbewerbes ein Verhandlungsverfahren ohne Teilnahmewettbewerb nach § 14 Abs. 4 Nr. 8 VgV durchgeführt. Gemäß der Auslobung werden Verhandlungen mit allen Preisträgern geführt.

Das Preisgericht empfiehlt der Ausloberin, den Entwurf des 1. Preisträgers weiter zu beauftragen unter Berücksichtigung der Anregungen aus der schriftlichen Beurteilung sowie der folgenden Empfehlungen:

- Die Erschließung des Haltepunktes der Station für den „Peplemover“ und des Eingangs an der Bastion soll eine direkte und möglichst barrierefreie Verbindung zur Straßenbahnhaltestelle erhalten.
- Eine Weiterentwicklung /Überarbeitung der Bebauung am Sophie-Scholl-Gymnasium muss klären, ob und wie hier eine Bebauung erfolgen kann.
- Die Anbindung an die Donau muss überarbeitet werden.
- Eine Überarbeitung der Überdachung Haltestelle am Ehinger Tor mit mehr Transparenz ist notwendig.
- Die Gestaltung Blaubeurer Tor mit dem verbleibenden Straßenüberbau, einer entsprechenden Inwertsetzung und dem notwendigen und sinnvollen Rekonstruktionsumfang muss weiter vertieft werden.
- Die Wegeanbindungen der Fuß- und Radwege in die bestehenden Systeme und Radwegehauptverbindungen muss präzisiert werden.
- Eine Weiterentwicklung der Lärmschutzerforderlichkeiten an den untersch. Stellen und deren Wirkung auf dem Stadtraum ist zu untersuchen.
- Die Wegeführung und damit verbundene Eingriffe in Topographie + Bepflanzung an der Kienlesbergbastion muss sorgfältig detailliert werden.

Feststellung der Verfasser

Nach der Öffnung der Umschläge durch den Vorprüfer werden die Namen der Preisträger festgestellt.

Platzierung	Tarnzahl	Verfasser
1.Preis	1005	SINAI Gesellschaft v. Landschaftsarchitekten mit Machleidt Städtebau + Stadtplanung, Berlin und SHP Ingenieure GbR, Hannover
2.Preis	1012	Planorama Landschaftsarchitektur, Berlin
3.Preis	1009	A24 Landschaft mit orange edge, Hamburg
Anerkennung	1002	RMP Stephan Lenzen Landschaftsarchitekten, Bonn

Die Ausstellung der Arbeiten findet vom 12.03.23 19.03.23 jeweils 11.00 bis 17.00 in den Räumen des Hause der Begegnung, Grüner Hof 7 in Ulm statt.

Das Protokoll wird vom Preisgericht einstimmig verabschiedet (s. Unterschriftenliste).

Der Vorsitzende entlastet den Vorprüfer und bedankt sich für die sorgfältige Vorbereitung der Sitzung. Er dankt der Ausloberin und den Preisrichtern für die sehr gute Zusammenarbeit und gibt den Vorsitz an die Ausloberin zurück.

Herr Tim von Winning dankt dem Vorsitzenden Herrn Prof. Lohrberg, den Mitgliedern des Preisgerichts und den Sachverständigen für die engagierte Mitarbeit und dem wettbewerbsbetreuendem Büro arc.grün für die professionelle Verfahrensmoderation.

Nach der Verlesung und Unterzeichnung der Niederschrift wird die Sitzung am zweiten Tag um 12:00 Uhr geschlossen.

Die Vorsitzende
gez. Prof. Frank Lohrberg



Die Vorprüfung
gez. Thomas Wirth

